

Hans Dieter Erlinger

## Paus-Haase, Ingrid: Soziales Lernen in der Sendung 'Sesamstraße'

1986

<https://doi.org/10.17192/ep1986.2.6941>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Erlinger, Hans Dieter: Paus-Haase, Ingrid: Soziales Lernen in der Sendung 'Sesamstraße'. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 3 (1986), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1986.2.6941>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Ingrid Paus-Haase: Soziales Lernen in der Sendung 'Sesamstraße'. Versuch einer Standortbestimmung.- München: Minerva Publikation Saur 1986, 550 S., DM 55,-**

Um die Sesamstraße ist es still geworden. Glaubwürdigen Informationen aus dem WDR zufolge wird die Sendung nicht mehr sehr lange ausgestrahlt werden. Der Gegenstand bildungs- und medienpolitischer Kontroversen der siebziger Jahre hat sein Streitinteresse verloren. Medienwissenschaft, Mediendidaktik und Medientheorie beschäftigen sich längst mit anderen Themen. Warum dann noch einmal 'Sesamstraße'?

Die Verf. stellt die Frage am Anfang ihrer Untersuchung selbst, beantwortet sie aber eigentlich nicht. "Welche Inhalte sozialen Lernens vermittelt diese Sendung? Unterscheiden sich die amerikanischen Produktionsanteile von den deutschen? Welche Veränderungen lassen sich im Laufe der Jahre beobachten? Welcher pädagogischen Tradition ist die 'Sesamstraße' verpflichtet? Welchen gesellschaftlichen Standort nimmt sie darin ein?" (XVI) So wird am Anfang gefragt. Die amerikanische Sesamstraße sei, wie wundert's, "stark behavioristisch ausgerichtet", sie lasse sich "dem Rahmen kompensatorischer Erziehung zuordnen, die in der strukturell-funktionalistischen Theorie, geprägt von Talcott Parsons, eine entscheidende Rolle" gespielt habe (S. 495). Nicht besser geht es den deutschen Teilen der letzten Staffeln. Durch die neu gedrehten Teile hätte die Chance bestanden, mehr auf das kindliche Publikum einzugehen, "ihm mehr Hilfestellungen zur Bewältigung seiner Realität anzubieten und seinen Standort in der Gesellschaft zu reflektieren" (S. 498). Was aber ist statt emanzipatorischer Ansätze auch in den deutschen Teilen aus der Sesamstraße geworden: Was sie bietet ist Amüsement. Angesichts wachsender gesellschaftlicher Probleme zeigt sich nicht etwa das Bestreben, Kindern "Hilfestellungen zur Bewältigung ihrer sozialen Realität anzubieten" (S. 499). Stattdessen versucht "oberflächliche Unterhaltung" die Kinder vor den Bildschirm zu locken und sie dort zu halten. Einstmals angetreten mit dem Anspruch, Kindern zu emanzipatorischem Handeln in ihrem Leben zu verhelfen, wird die 'Sesamstraße' in ihrer heutigen Präsentationsform ihrem eigenen Anspruch nicht gerecht.

Was der Untersuchung fehlt, ist eine übergreifende medientheoretische, wohl auch mediendidaktische Fragestellung, die es erlauben würde, die Sesamstraße im großen Mosaik der Sendungen für Kinder und diese wiederum als Bestandteile des Teppichs von Fernsehsendungen überhaupt zu würdigen.

Ihren Wert sehe ich in der sehr akribischen Darstellung und Nachzeichnung der Diskussion zum Kinderfernsehen. Es kann nicht schaden, auch nach Hans-Dieter Küblers großem Forschungsbericht zum Kinderfernsehen noch einmal die wesentlichen Positionen zusammengetragen zu sehen, wobei der neue Aspekt eben der Bezug auf die Sesamstraße ist. Außerdem wertet die Verf. die Protokolle des Wissenschaftlichen Beirats zur Sesamstraße aus und bezieht sie auf die bildungspolitische Situation der siebziger Jahre. Verwunderlich ist, daß einerseits der Ansatz der parasozialen Interaktion favorisiert wird, zum anderen

aber die Basis für die Einschätzung von Fernsehwirkungen von Hertha Sturm bzw. von Piaget abgeleitet wird. Wenn zum Zusammenhang von Fernsehen und Kindern schon Elmar Lorey und Heinz Hengst zitiert werden: Warum dann nicht ernst machen mit dem Programm 'Kindheit heute' und einer Fernsehproduktion, die längst mit dem Magazin gebrochen hat und sich aufs Erzählen besinnt, das als besonderes Medium für die Überlieferung von Erfahrungen der Erwachsenen in Sendungen wie 'Uhlenbusch' und 'Bettkantengeschichten' beispielhaft vorgeführt wird? Gegenüber diesen Sendungen und auch gegenüber 'Der Sendung mit der Maus' wirkt die 'Sesamstraße' wie ein Fossil. Und auch die bemühten Analysen von Sendungen, die die Verf. von S. 287 - 447 vorführt, führen hier nicht weiter. So viele Details decken den Gesamtzusammenhang sozusagen zu, sie kappen mit Sicherheit den roten Faden.

In der Diskussion um Kinderfernsehen wären weiterführende, kreative und anstoßende Publikationen erwünscht. Bisher ist es eine traurige Tatsache, daß die Macher immer nach hinten schauen müssen, wenn sie die Wissenschaft bemerken wollen.

Hans Dieter Erlinger